

Mord könnte Fall fürs Museum werden

Von Anke Brauns

Fundstücke aus der Poststraße sind auf Zeit im Kloster zu sehen – irgendwann vielleicht dauerhaft.

NEUBRANDENBURG. Ein verletzter Schädel, ein Hochzeitsring von 1782, eine Bernsteinkette aus einem Grab, eine Bronze-Madonna, Geschirr aus dem Bahnhofs-

hotel. Die kleine Ausstellung, die bis zum 27. Mai unterm Dach des Franziskanerklosters zu sehen ist, zeigt einen winzigen Ausschnitt aus allen Funden der Ausgrabungen an der Poststraße. Viele Menschen haben die Arbeiten mit Interesse verfolgt, vor allem den Fund der Skelette der Witwe Hoffmann und ihrer drei Kinder, die vor rund 250 Jahren ermordet wurden.

Wird man die Erkenntnisse zu diesem Fall und Ergebnisse der bedeutsamen Grabungen irgendwann in einer Dauerausstellung im Neubrandenburger Museum finden? Laut Landes-Archäologe Detlef Jantzen ist es perspektivisch kein Problem, der Stadt dauerhaft Fundstücke fürs Regionalmuseum zur Verfügung zu stellen, wenn sie untersucht und dokumentiert sind, wie er am Freitagabend bei einer Gesprächsrunde zu den Ausgrabungen im Franziskanerkloster sagte. Auch wenn es künftig ein Archäologisches Landesmuseum gebe, bedeute das nicht, dass nur noch dort Archäologie zu sehen sein werde. „Wir werden ein fairer und großzügiger Partner bleiben“, versicherte er.

Ob nicht eine Nachstellung der gefundenen Mord-

opfer im Museum möglich sei, fragte einer der vielen Gäste der Gesprächsrunde. Aus Pietätsgründen eher nicht, meinte Museumsleiter Rolf Voß. Aber schon in der jetzigen Ausstellung sind die Mordopfer und eine der gefundenen historischen Luftheizungen in einer 3D-Animation auf einem Bildschirm zu sehen. So etwas wäre auch in einer Dauerausstellung denkbar, so Detlef Jantzen.

Zunächst gab er Rolf Voß aber die Zusage, dass die Wanderausstellung „Blutiges Gold“ über die bronzezeitliche Schlacht im Tollensetal bei Altentreptow in Neubrandenburg gezeigt wird. Zunächst ist sie aber bis September noch in Groß Raden zu sehen und wandert dann in Teilen nach Berlin und Wien.



Das Museum zeigt zur Zeit einen kleinen Ausschnitt der Funde von der Poststraße.

FOTO: ANKE BRAUNS